

VerlegerInnen aus kleinen, unabhängigen Verlagen schreiben über Entdeckungen in fremden Häusern.

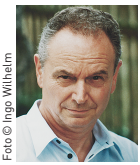
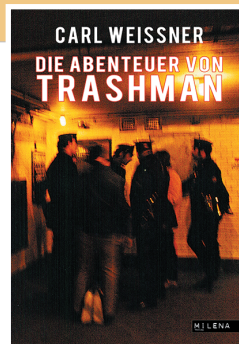


Foto © Ingo Wilhelm

Manfred Metzner, lebt in Heidelberg als Verleger des 1978 gegründeten Verlags Das Wunderhorn, der soeben mit dem Kurt-Wolff-Preis ausgezeichnet wurde. Metzner ist außerdem Herausgeber des Werks von Ré Soupault und Sprecher der Festivalregion Rhein-Neckar. Mehr unter www.wunderhorn.de.



Carl Weissner, **Die Abenteuer von Trashman**. Milena Verlag, Wien 2011. 154 Seiten, 19,90 Euro

Amigo und Partisan

Eine Erinnerung an Carl Weissner (1940 – 2012)

Von Manfred Metzner

»Langsam fällt es mir schwer, mit den Freunden daheim noch eine Wellenlänge zu finden. Da machen sie auf der Hauptstraße in Heidelberg einen Sitzstreik auf den Schienen und protestieren ... gegen eine Fahrpreiserhöhung! Ich sehe ja ein, dass man klein anfangen muß, aber so tief unten bei der Ameise?«
(Carl Weissner, *Die Abenteuer von Trashman*)

Ich war bei den Ameisen und Carl war in den New Yorker Underground abgetaucht, davon handelt sein letztes Buch *Die Abenteuer von Trashman*. Ein gnadenloser, beeindruckender Text über 1968, New York, den Vietnam-Krieg, Hippies, Drogen, die USA überhaupt, da tauchen sie alle noch mal auf, die Kennedys, Nixons und Johnsons, McNamaras. Dagegen können meine drei Monate Flower-Power-Ostküste nach dem Abitur 1967 nicht mithalten. Carl war längst weiter, einige Jahre älter und ein Voll-Profi, der seine literarischen Spuren als Gegenentwurf des »anderen« Amerika legte, über Dinge schrieb und Texte übersetzte, über die wir nur staunen konnten. Wir versuchten hier das reaktionäre universitäre System aus den Angeln zu heben und die bürgerliche Gesellschaft zum Tanzen zu bringen. Jörg Burkhardts Buchladen in der Schiffgasse, dann später in der Marstallstraße, war ab Ende der 1960er Jahre ein Paradies für uns Literaturfreaks, die wir nicht den dogmatischen Verlockungen der SDSler und später der K-Gruppen erlegen waren. Wir waren Spontis, die an Gegenöffentlichkeit (Negt/Kluge), die Macht der Kreativität und Poesie, Emanzipation und freie Sexualität glaubten.

Neben den angesagten Theorieschriften führte Jörg ein großartiges Sortiment mit Underground-Autoren aus aller Welt, auch die Titel von Lawrence Ferlinghetti legendärem City Lights Verlag aus San Francisco. Der bürgerliche Buchhandel fürchtete sich vor diesen Autoren und Büchern und nahm sie sicherheitshalber nicht ins Sortiment. Bücher aus Subkultur-Verlagen waren von vornherein suspekt. So wurde Jörgs Laden zum wichtigsten literarischen Treffpunkt der Region. Dort fand ich die ersten Gedichte von Charles Bukowski (»Hank«) in der Übersetzung von Carl: *Gedichte, die einer schrieb, bevor er im 8. Stockwerk aus dem Fenster sprang*, erschie-

nen im Maro Verlag in Augsburg für DM 9,80. Schon der Buchtitel faszinierte mich, umso mehr dann die Gedichte und die Materialien, die Carl in den Band mit aufgenommen hatte.

Bukowski ließ mich nicht mehr los. 1978 rief Carl bei mir an, Bukowski würde für zwei Wochen nach Deutschland kommen, um sein Geburtsland mal zu sehen, und er wolle mit ihm zu mir nach Heidelberg kommen und ich solle einen 16-Millimeter-Filmprojektor besorgen, denn Hank würde eine Kopie der Verfilmung seiner Geschichte »Die kopulierende Wassernixe von Venice« mitbringen. Es war dann ein wunderschöner Tag im Mai, als sie morgens vor meiner Tür standen: Carl, Hank, Bukowskis Freundin Linda L. Beighle und Michael Montfort, der Fotograf. Ich hatte ein Großangebot mit Bier und Wein vorbereitet, aber Linda bestand darauf, dass Tee getrunken wurde. Wir schauten den Film, gingen chinesisch essen, Hank erzählte von seinen Pferdewetten, wollte das Schloss sehen, machte den Vorschlag »Make out of this castle a big whorehouse« und gegen 17 Uhr tranken wir im Fasskeller das erste Gläschen Wein. Die Geschichte des Hofzwerger und Mundschenks Perkeo (1702–1773/80), der 20 bis 30 Liter Wein am Tag getrunken haben soll, faszinierte Hank im Angesicht des größten Fasses der Welt (221 726 Liter Fassungsvermögen) besonders. Vor allem, da Perkeo unmittelbar nach dem Genuß eines Glases Wasser gestorben sein soll! Und dann noch ein Besuch in Jörgs Buchladen, der war ausgerechnet an diesem Tag nicht da, sondern nur seine Mutter, die mit Hank nicht viel anfangen konnte.

Carl war als Übersetzer und Agent Jahrzehnte unterwegs für seine Autoren, immer konzentriert, nie geschwätzig; auf Buchmessen trafen wir uns immer, in Paris meist unverabredet, in Heidelberg zum Essen beim Thai. Ohne seine genialen Übersetzungen wären uns die Texte von William S. Burroughs, Allen Ginsberg, Frank Zappa, Bob Dylan oder eben Charles Bukowski unverständlich geblieben, selbst denen, die sich in der englischen Sprache auskannten. Den Sound schaffte er mit seiner Akribie, seinen Zettelkästen, seinem Sprachgefühl und seiner Kenntnis dieses »anderen« Amerika: »Und ich bin versessen darauf, mir täglich die Sätze abzudestillieren. Wie sagt man »eigentlich« auf Englisch? Adorno jetzt mal herhören: ›The Fuck‹. Beispiel: Was glaubst du eigentlich, was du machst? – ›The fuck ya think ya doin‹.« ■■■■